Visionen
für eine Kulturlandschaft der Zukunft

Hans D. Knapp

Festsymposium zum 200. Geburtstag von Ferdinand Jühlke
Stralsund, 5. September 2015

Michael Succow Stiftung
zum Schutz der Natur

H. D. Knapp, Visionen für Kulturlandschaft…
Stralsund, 5. September 2015

Michael Succow Stiftung
zum Schutz der Natur

1. Was ist Kulturlandschaft ?

2. Kulturlandschaft im Wandel

3. Ende der Kulturlandschaft?

4. Kulturlandschaft als Aufgabe

5. „Der Blick nach vorn“

„Der große Anblick des unendlichen Meeres…die unzählige Menge der der wunderbarsten Einschnitte, Buchten, Erdzungen, Halbinseln und Inseln…die mannigfaltigen Abwechslungen des bald steigenden, bald fallenden Bodens, mit den verschiedenartigen Bergen, den anmuthigen Thälern, den üppigen Feldern, den blumenreichen Wiesen, den schattigen Gebüschen, den dunklen Wäldern und den romantischen Seen…“

Ziemsen & Hornschuch 1819

Christian Friedrich
Hornschuch
(1793-1850)

Romantische Idylle ?

Caspar David Friedrich – Landschaft mit Regenbogen (1810)

Hemmnis
des Fortschritts?

Illusion ?

Kulturlandschaft – Wiege und Produkt menschlicher Kultur, bietet uns Menschen Nahrung, Wohnung, Arbeitsplatz, **Heimat**
Kulturlandschaft ist **Spiegelbild der Kultur** einer Gesellschaft

Kulturlandschaft – durch Nutzung aus Wildnis entstanden, unterliegt fortwährender **Veränderung** in Abhängigkeit von Art und Weise der Landnutzung,
weist in historischer Entwicklung und geographischer Differenzierung außerordentliche **Vielfalt** auf

Kulturlandschaft heute meist reduziert auf kommerziellen Gewinn

Das Wesen von Landschaft und andere Funktionen werden vernachlässigt oder bewußt ausgeblendet.

Monofunktionale Nutzung ist nicht nachhaltig, sie führt zu Disharmonien,
zur Schädigung des Potentials der Landschaft,
zur Degradation ökosystemarer Leistungen.

Kulturlandschaft – ist heute in tiefer ökologischer, ökonomischer und sozialer **Krise**,

verursacht durch Spezialisierung, Intensivierung und Industrialisierung der Landnutzung sowie durch Globalisierung der Märkte

H. D. Knapp, Visionen für Kulturlandschaft…
Stralsund, 5. September 2015

Michael Succow Stiftung
zum Schutz der Natur

1. Was ist Kulturlandschaft?

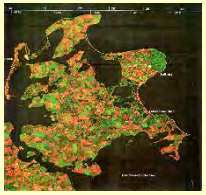
2. Kulturlandschaft im Wandel

3. Ende der Kulturlandschaft?

4. Kulturlandschaft als Aufgabe

5. „Der Blick nach vorn“

Phasen und Zeitspannen der Landschaftsgeschichte



I) 7.000 Jahre Naturlandschaft seit Rückzug der Gletscher

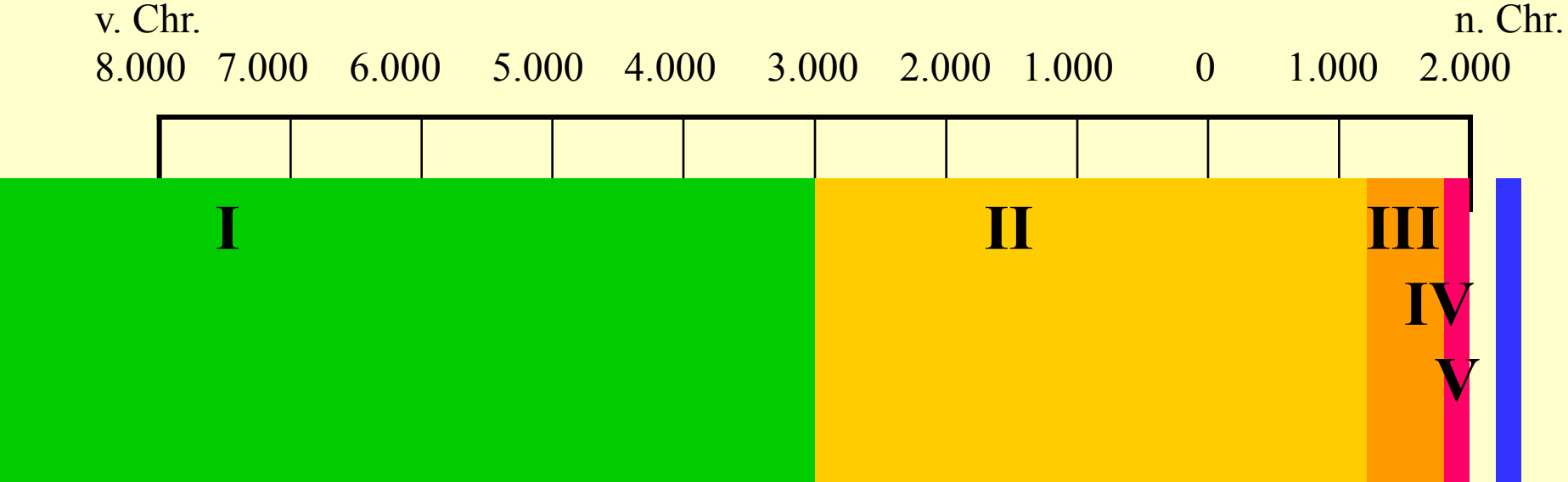
II) 4.000 Jahre frühgeschichtliche Kulturlandschaft

III) 700 Jahre vorindustrielle Kulturlandschaft

IV) 100 Jahre industrielle Kulturlandschaft

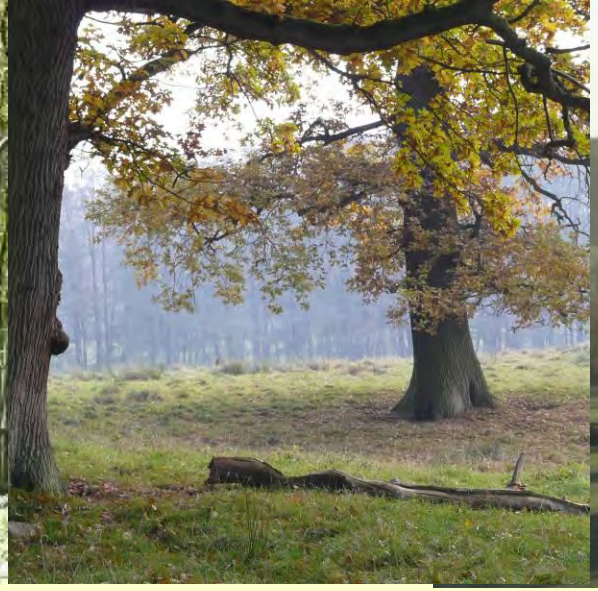
V) 50 Jahre agrar-industrieller Produktionsraum

Wende zur Nachhaltigkeit (?)

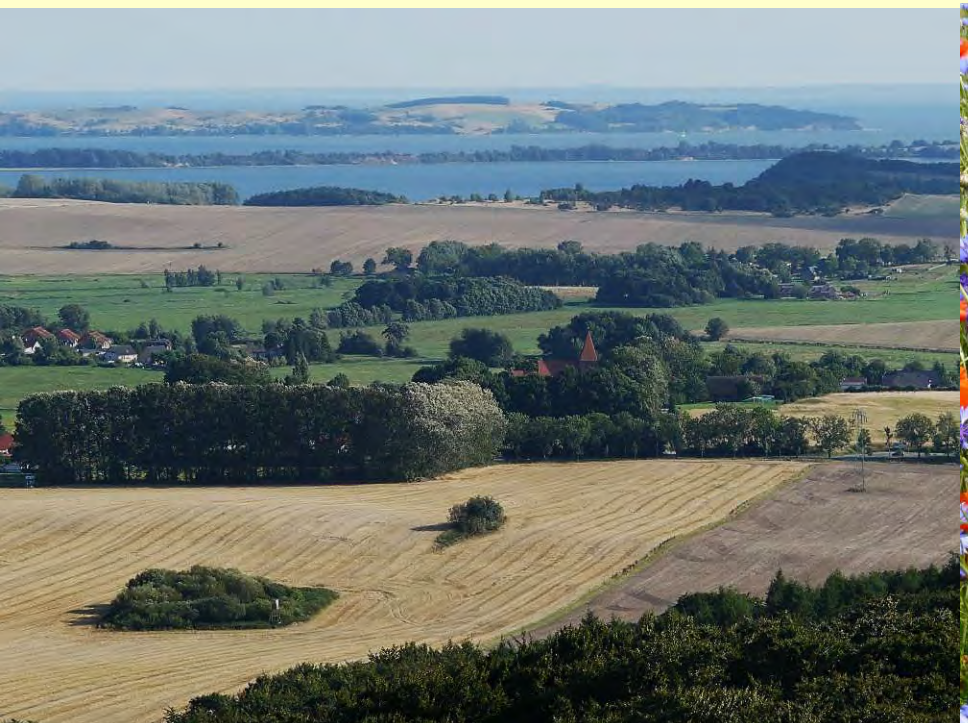


I – Naturlandschaft: Wald-Wildnis
(bis zur „neolithischen Revolution“)

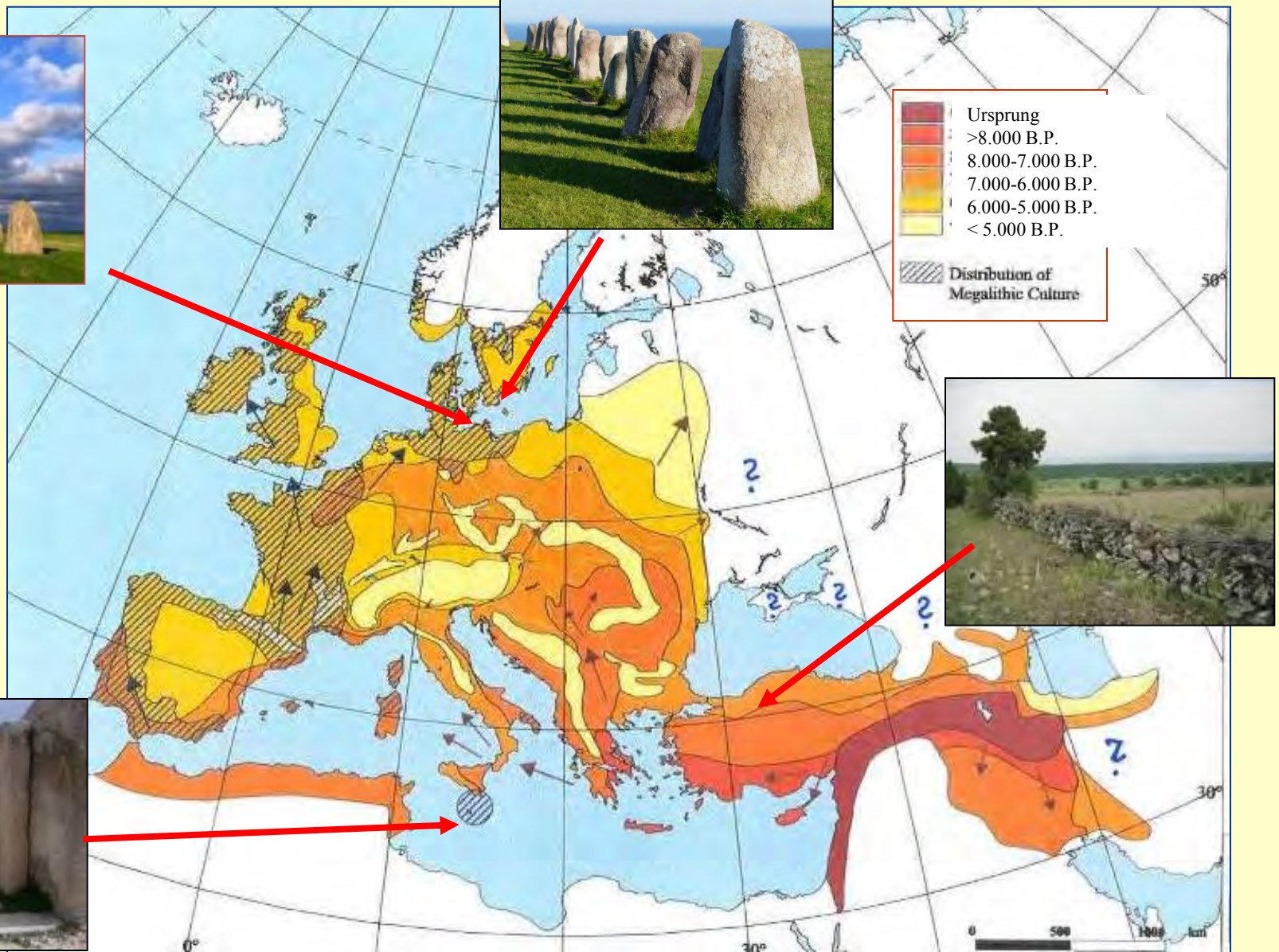
II – Frühgeschichtliche Kulturlandschaft
(Neolithikum bis Ende Völkerwanderungszeit)



Wandel von **Wald-Wildnis** zur **Kulturlandschaft**



Ausbreitung von Ackerbau und Tierhaltung –
Zurückdrängen der Wälder seit dem Neolithikum



Neolithikum (3.000 – 1.800 v.Chr.)

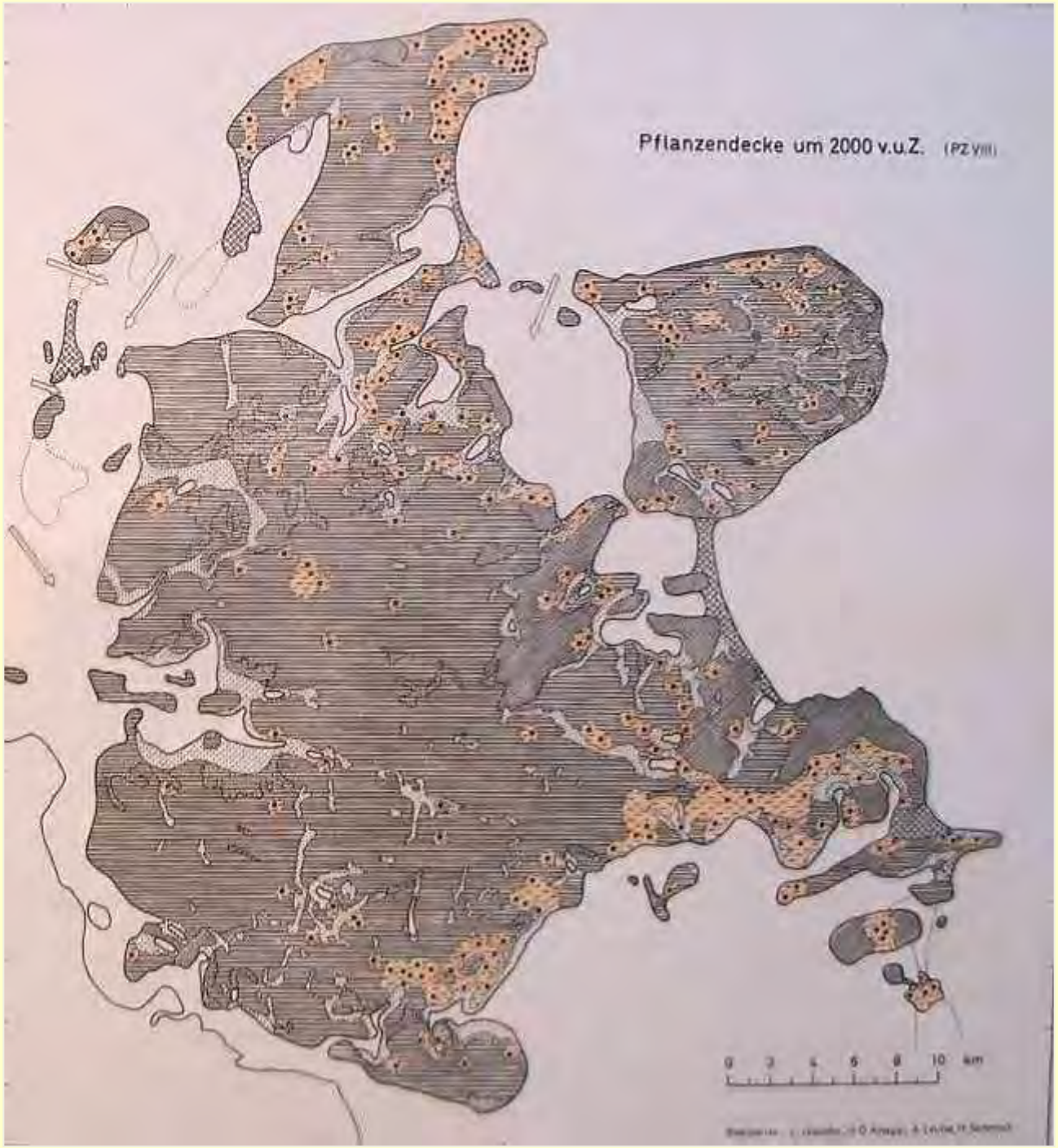
Großsteingräber auf Rügen:

1829 : 236

1971 : 54

(nach: Schuldt 1971)

Hutungslandschaft, Stenshuvud (Schweden)



Pflanzendecke um
2.000 v.Chr.
(Subboreal)

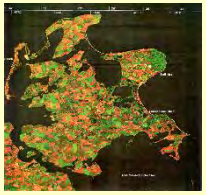
Naturwälder:

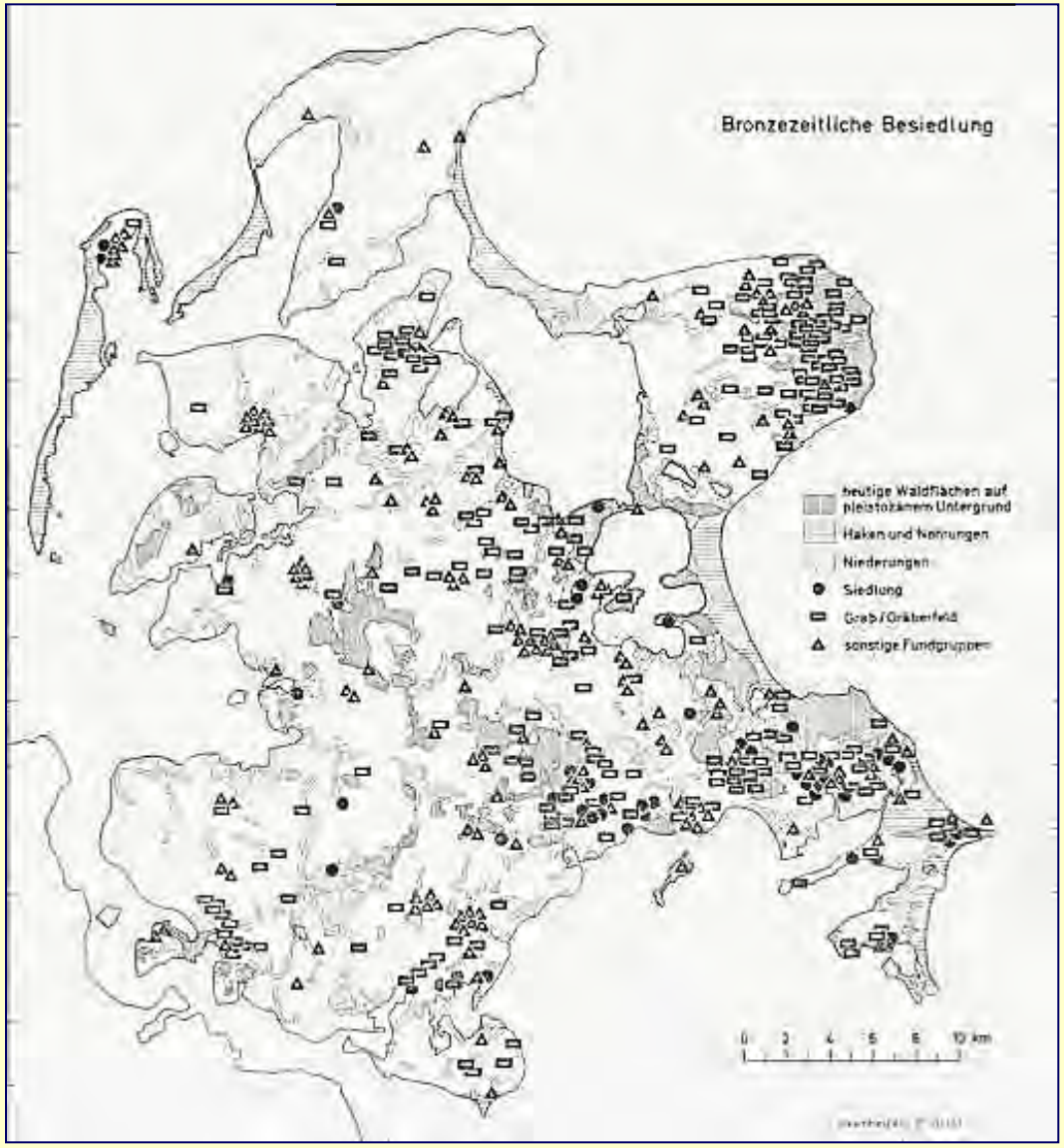
„EMW“ (Li-Ul-Ei)
Erlenwald
Pionierwald (Nehrungen)

Kulturlandschaft des Neolithikum:

Siedlungen
Weideland
Äcker

Bronzezeit (1.800 – 600 v. Chr.)





Dobbernwort; Schusterberg

Waldregeneration in der Völkerwanderungszeit

Kraut- und Gras-Stadien 1–5 Jahre	Gebüsch-Stadien 5–20 Jahre	Vorwald-Stadien 20–100 Jahre	Zwischenwald-Stadien 100–250 Jahre	Schlusswald-Stadien 250–400 Jahre
Silbergras	Heidekraut	Birken-Vorwald	Eichen-Birkenwald	Buchenwald
Sandstrohblume	Wacholder	Kiefern-Vorwald	Eichen-Kiefernwald	
Adlerfarn	Birke			
Weidenröschen	Vogelbeere			
Himbeere	Weißdorn			

Waldentwicklung (Jeschke)

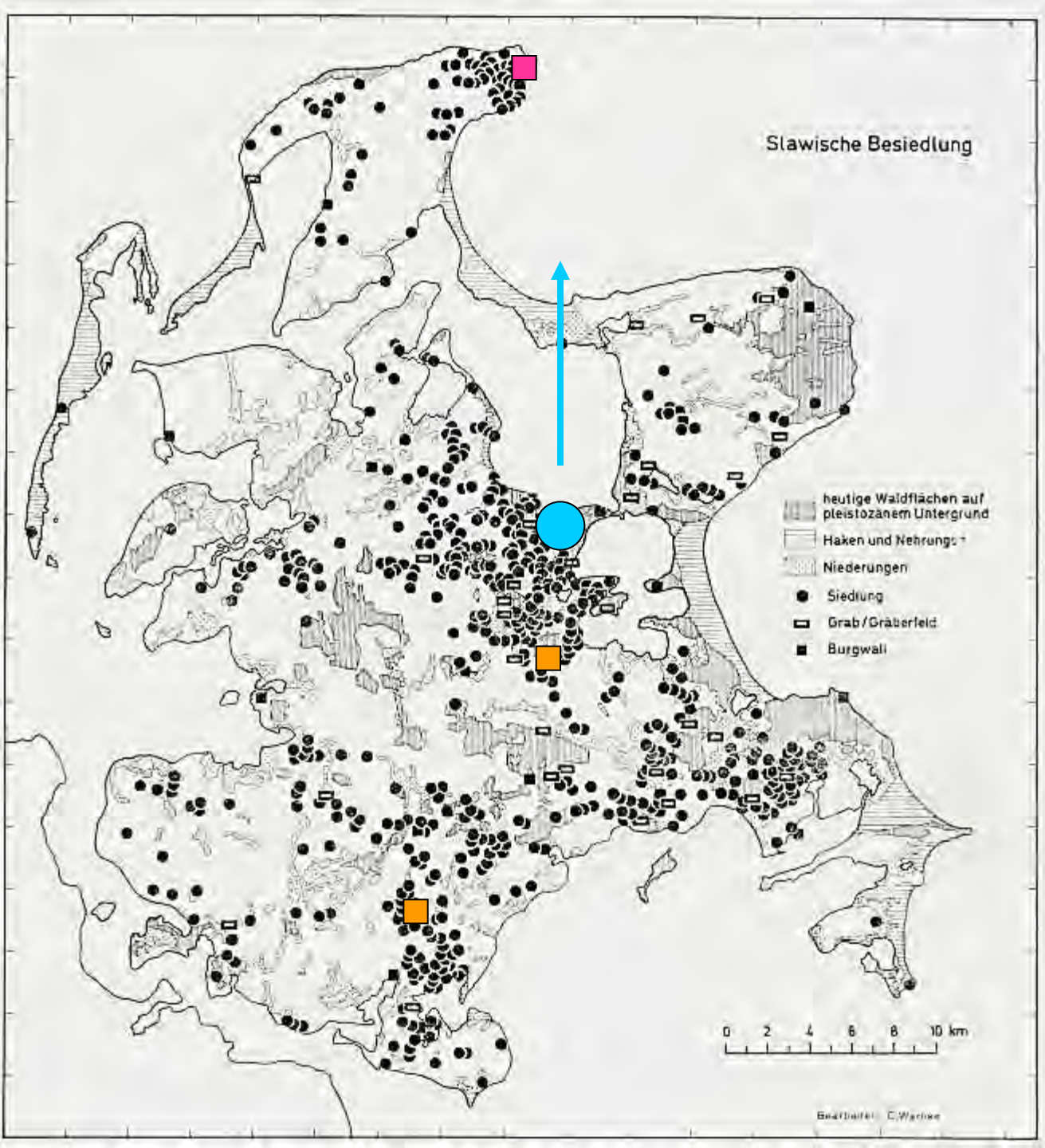
Pflanzendecke um 650
(IX – Älteres Subatlantikum)

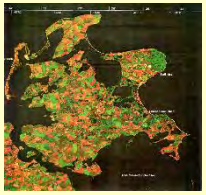
Kulturlandschaft der Völkerwan-derungszeit

„EMW“ >
Erle
Buche <

Waldregeneration

III – Vorindustrielle Kulturlandschaft
(frühes Mittelalter bis Mitte 19. Jh.)



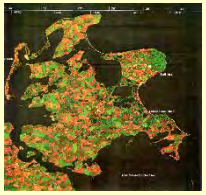


Slawenzeit

(7.-12. Jh.)

- Rugard
  Charenza
- Tempelburg
  Arkona
- Seehafen
  Ralswiek

Buche ist dominierende
Baumart



Pflanzendecke um 1150 (Slawenzeit)

Kulturlandschaft der Slawenzeit

Buchenwald

Entwicklung bäuerlicher Kulturlandschaft seit Mittelalter

(12.-15. Jh.)

Wandel zur gutswirtschaftlichen Kulturlandschaft (Ende 16.- Mitte 20. Jh.)

Landschaftstypische Architektur

Eilhard Lubin (1608)

Schwedische Matrikelkarte (1692-1698)

Special Charte der Insel Rügen (1829)

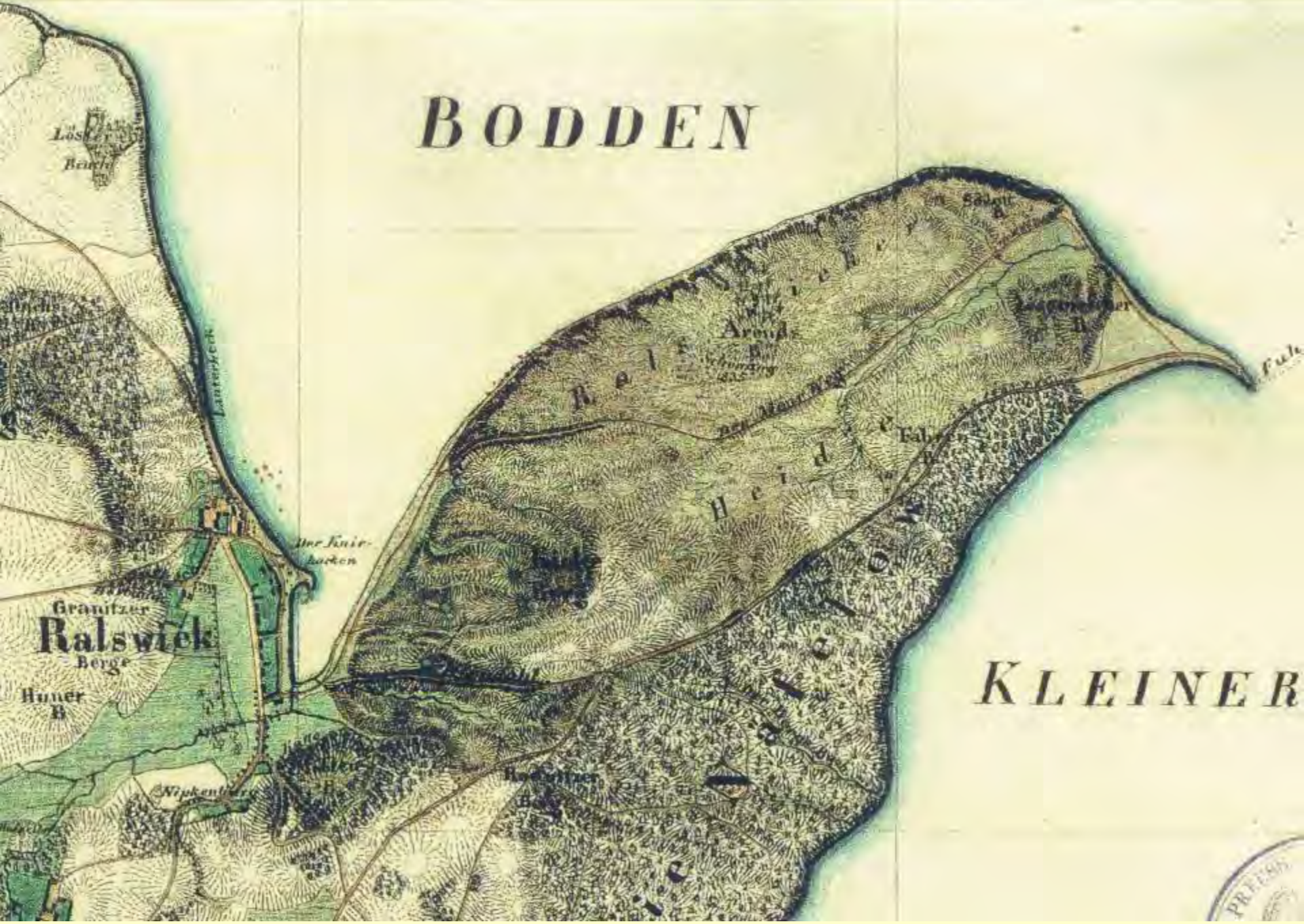
Friedrich
von Hagenow
(1797 – 1854)

Wälder degradiert

18. Jahrhundert:

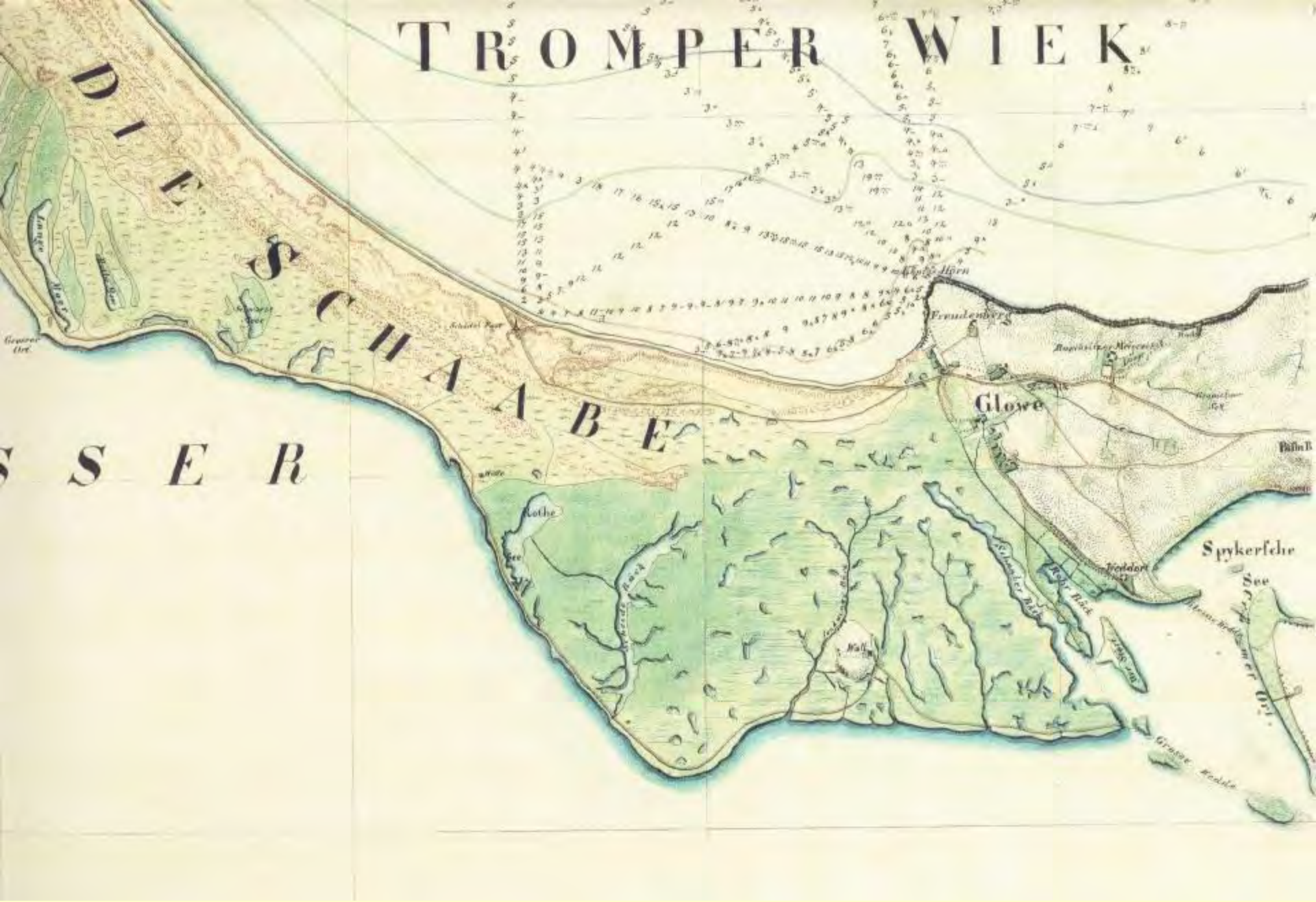
Waldfläche reduziert

Restwälder übernutzt



Aufforstung von Heiden und Hutungen, Ur-MTB 1837

Heide – zerstörter Wald

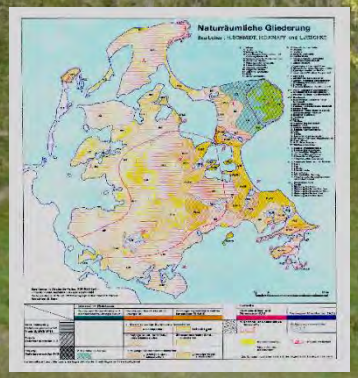


Die Schaabe, offene Dünenlandschaft, Ur-MTB 1837

Höhepunkt landschaftlicher Vielfalt

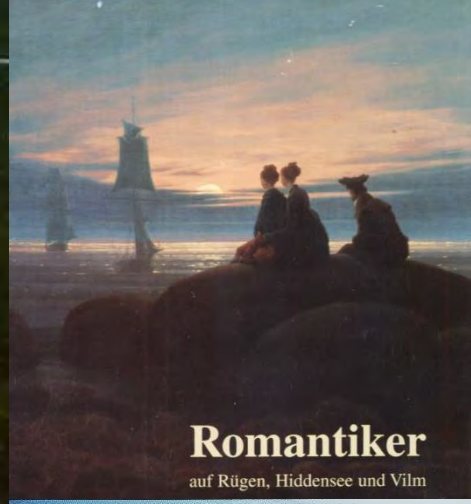
Landschaftstypen

IV – Hügelige Endmoränenlandschaften



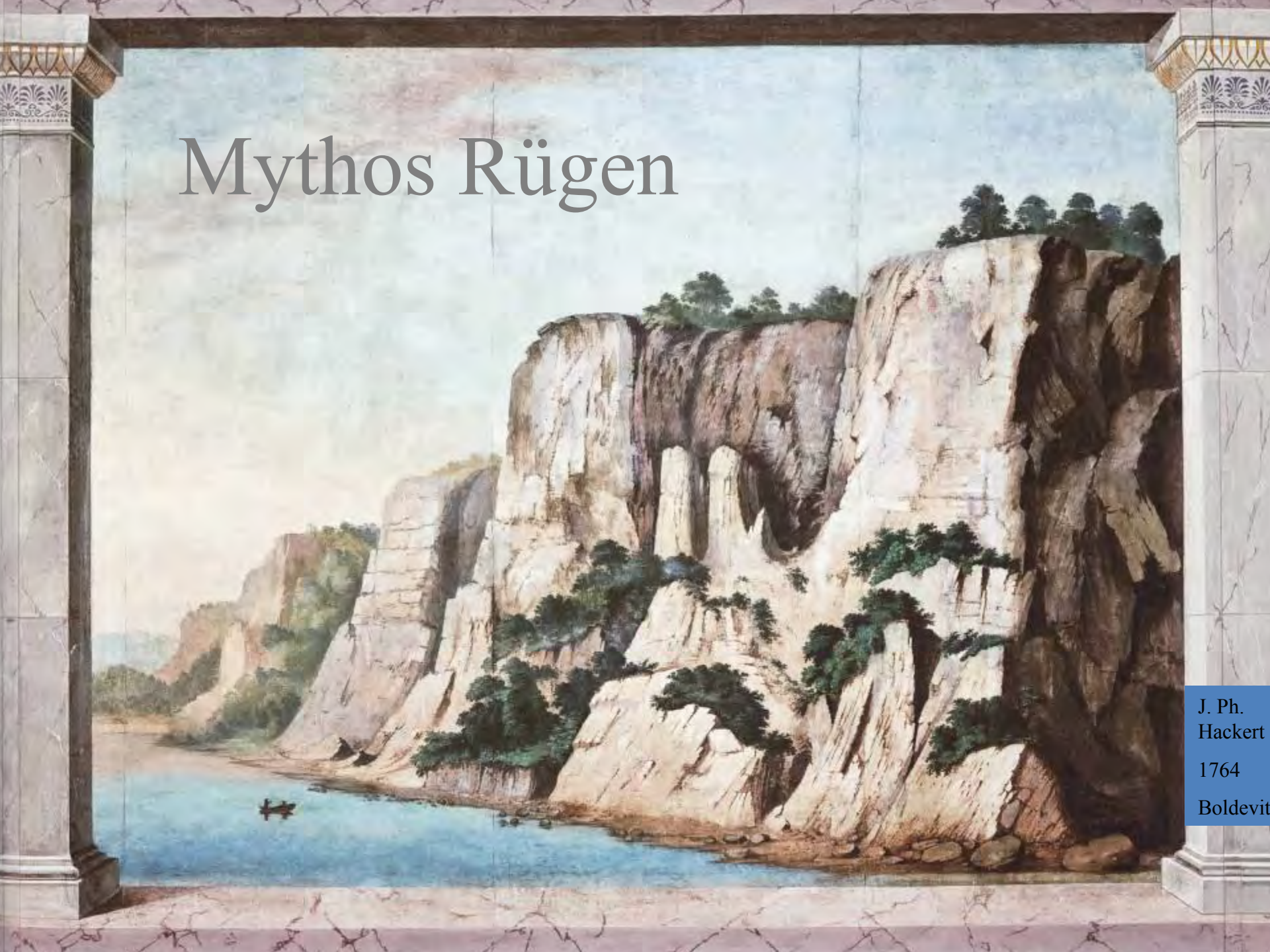
Rügen –
romantische Insel

Kreidefelsen wie die bizarren Formen der Wissower Klinken sind Sehnsuchtsmotiv der deutschen Romantik



Friedrichs Kreidefelsen
Weltkultur auf Rügen

Mythos Rügen



J. Ph. Hackert

1764

Boldevit

Jakob Philipp Hackert (1737-1807)

1762 – 1765 Aufenthalt in Stralsund und Boldevitz:
Tapetensaal mit Ideallandschaften
erste künstlerische Darstellung der Kreideküste

Gotthard Ludwig Kosegarten
(1758 – 1818)

„Entdecker Rügens als nordisches Arkadien“

Seit 1792 Pastor in Altenkirchen,

Eindrücke nach einer Rügenwanderung 1777: „…als ich … nach vierzehntägiger Wanderung ganz begeistert wie betrunken zurückkam, hat man mich angestaunt, als käme ich aus dem versunkenen Atlantis zurück …“

Uferpredigt

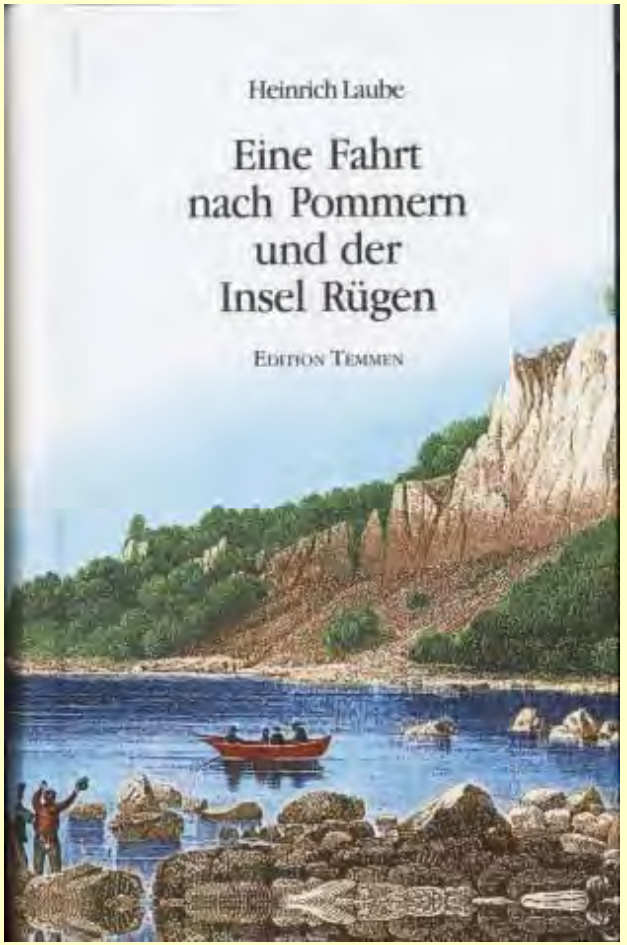
„Überall die **malerischsten Landschaften**, die auffallendsten Aussichten, überall die unterhaltendste Mannigfaltigkeit... Haine voll **Grabmähle und Opferaltäre**...“

Künstler- und Gelehrtentourismus

seit Ende des 18. Jahrhunderts

1797

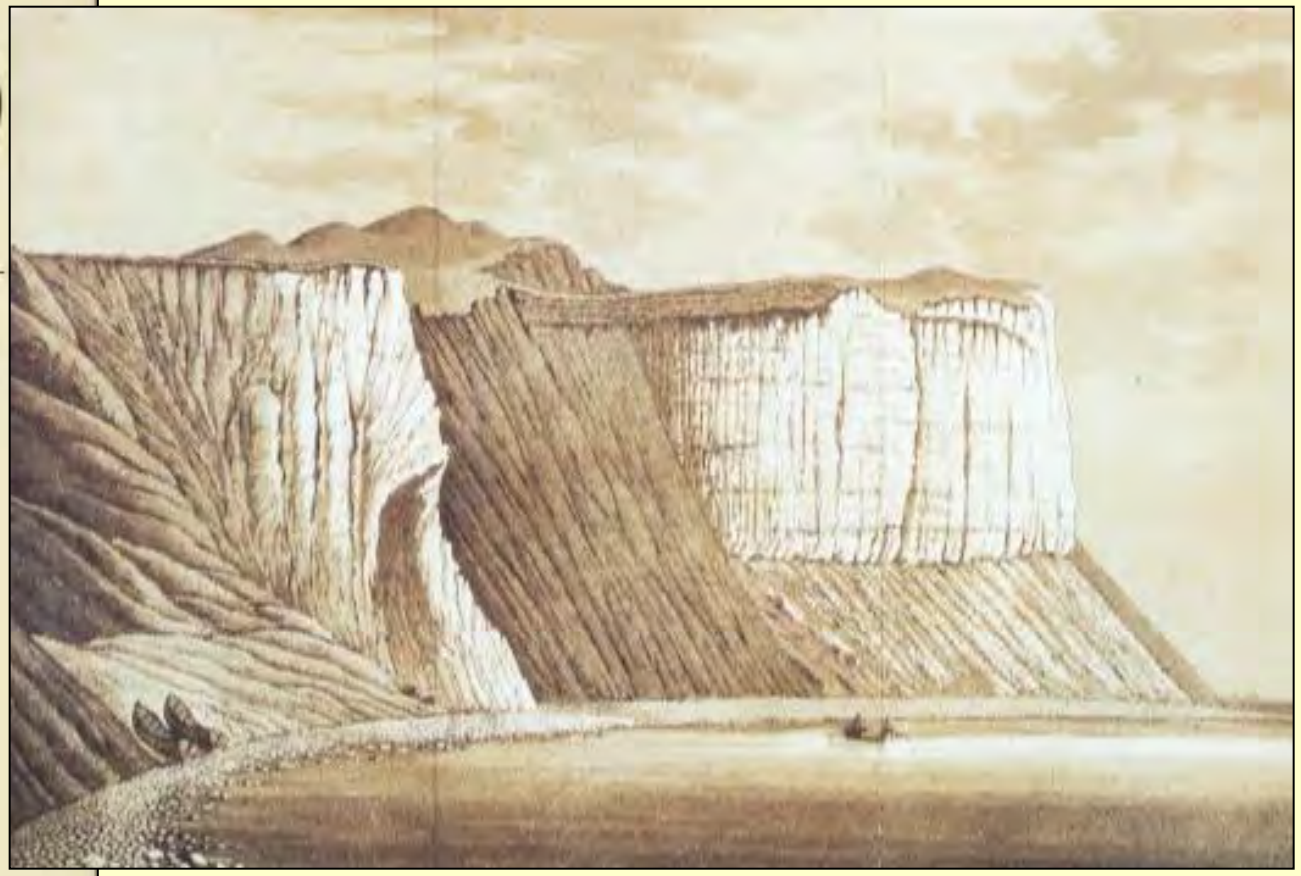
1800



1837

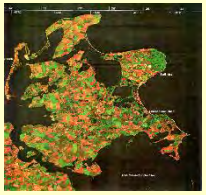
Johann Jacob Grümbke
(1771 – 1849)

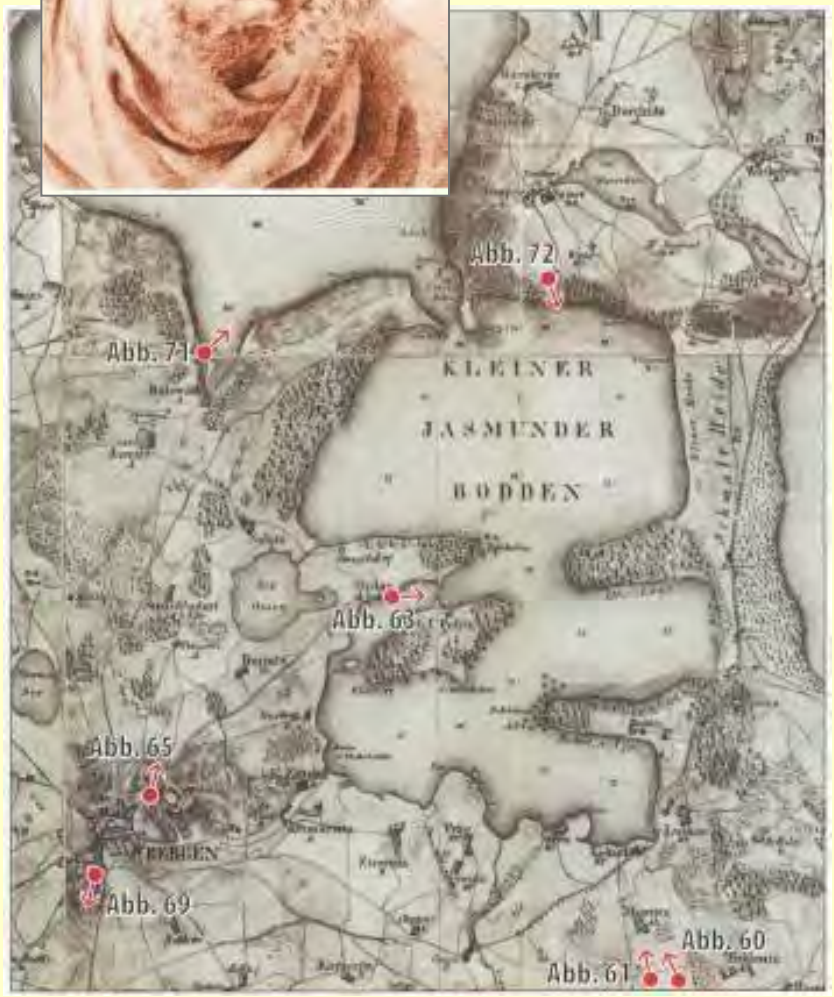
„Indigena“



Johann Jacob Grümbke, Arkona, 1805

Caspar David Friedrich
(1774-1840)





Rügenwanderungen
(1790, 1798 ?), **1801, 1802, 1806, 1815, 1818, 1826**

„Die stille Wildnis der Kreidegebirge und der Eichenwaldungen seiner vaterländischen Insel Rügen waren… sein liebster Aufenthalt.“

(G. H. Schubert über Friedrich)

Abb. 69 / Caspar David Friedrich: Klein Stubbenkammer. 11. August 1815. Bleistift. Oslo, Nationalgalerie

Caspar David Friedrich
(1774-1840)
Kreidefelsen auf Rügen
(1822)

„Kräftige Urnatur des Nordens“

(Carl Gustav Carus, 1819)

Karl Friedrich Schinkel (1781–1841)

Der Rugard (1821)

„Wie ein Lustgarten Gottes liegt das blühende Eiland vor den seeligen Blicken ausgegossen; wie ein herrlicher Teppich, von Meisterhand aus Anmuth, Ordnung und wilder Pracht gewoben“ (Karl Nernst, 1800)

Das Dessau-Wörlitzer Gartenreich (1764)

Philanthropie und Landschaftsgestaltung Hand in Hand in einem

„wohladministrierten und zugleich äußerlich geschmückten Land“

(J. W. von Goethe)

Pädagogischer Garten vollendeter Harmonie,

Neuer Gartenstil zu Beginn des deutschen Klassizismus

Gestaltgewordene Utopie, gerichtet auf eine vernünftige Regelung des menschlichen Zusammenlebens und Wirtschaftens in einem von der Hand des Künstlers verschönten Land

Ästhetischer Genuß und seelische Erbauung

Das Dessau-Wörlitzer Gartenreich (1764)

Leopold III. Friedrich Franz
Fürst von Anhalt-Dessau
(1740-1817)

„Reformer auf dem Thron“

Luise Henriette Wilhelmine
Fürstin von Anhalt-Dessau

Friedrich Wilhelm
von Erdmannsdorf
(1736-1800)

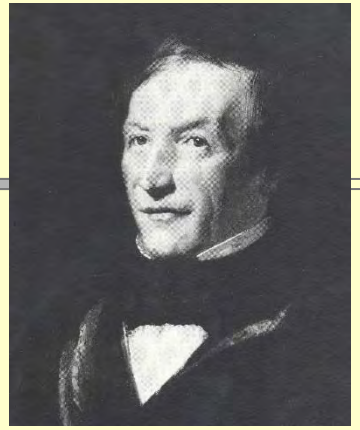
Gartengestaltung als Teil eines umfassenden Reformprojektes eines aufgeklärten Fürsten

„Nützlich zu sein und Gutes zu stiften sind in meinen Augen unsere Schuldigkeit und die angenehmste Beschäftigung unseres Lebens“

Friedrich Franz (1768)

Anhalt-Dessau -
Keimzelle des
deutschen Klassizismus,
der Neugotik und
des **Landschaftsgartens**

Peter Joseph Lenné (1789 – 1866)

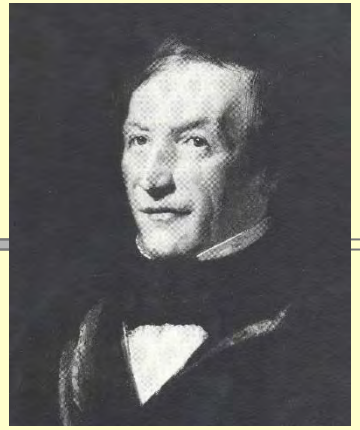


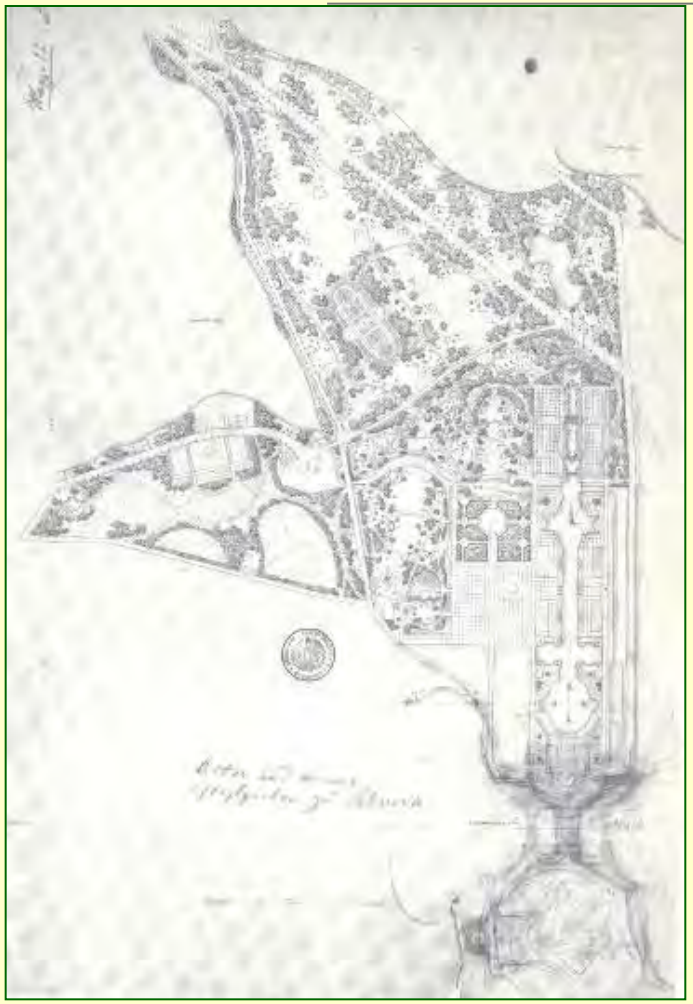
Verbindung des Schönen mit dem Nützlichen

„Nichts gedeiht ohne Pflege und die vortrefflichsten Dinge verlieren durch unzweckmäßige Behandlung ihren Wert“

Berlin, Schlosspark Charlottenburg (1828)

Tradition bewusster Landschaftsgestaltung





Entwurf für Schwerin (1840)

„Auch die glücklichste Landschaft kann durch die richtige Anwendung der Gartenkunst… ästhetisch aufgeschmückt und ökonomisch verbessert werden“

Peter Joseph Lenné
(1789 – 1866)

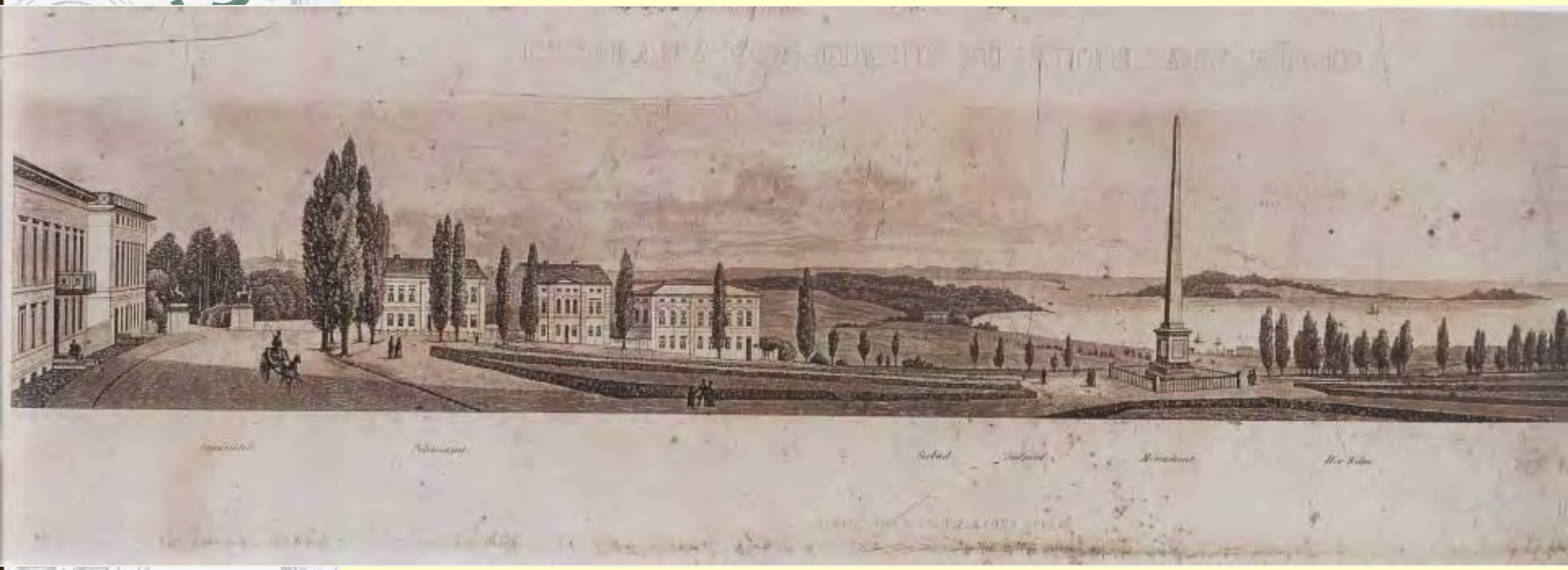
Wilhelm Malte Fürst zu Putbus (1783 – 1854)

Visionär – Politiker – Unternehmer

Putbus – historisches Gesamtkunstwerk

Gelungene Synthese von Architektur und Landschaft

Putbus (um 1850)



Wirtschaftlich tragfähig (Landwirtschaft, Tourismus, Kultur)

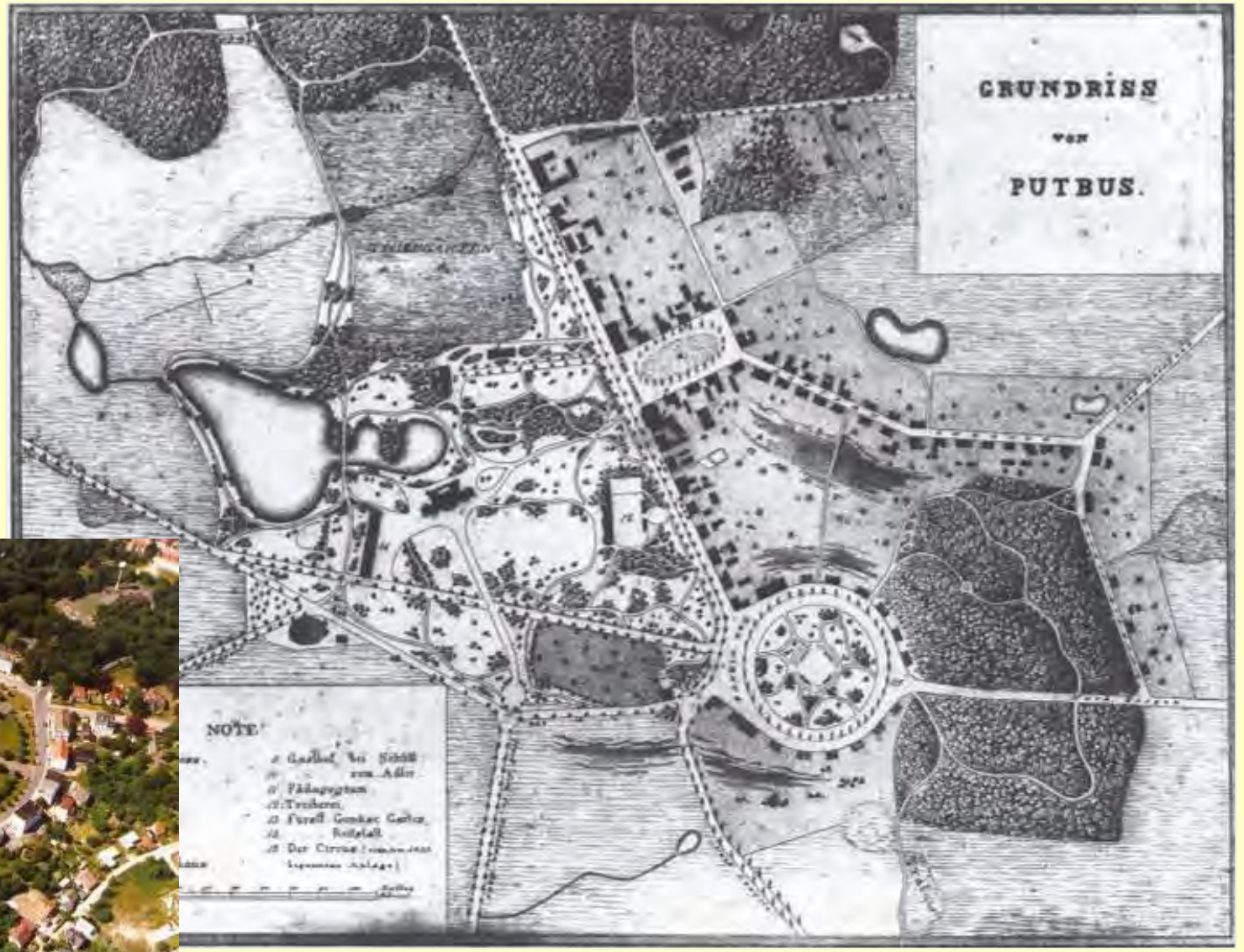
Sozial verträglich (Arbeit und Auskommen für alle)

Ökologisch verträglich

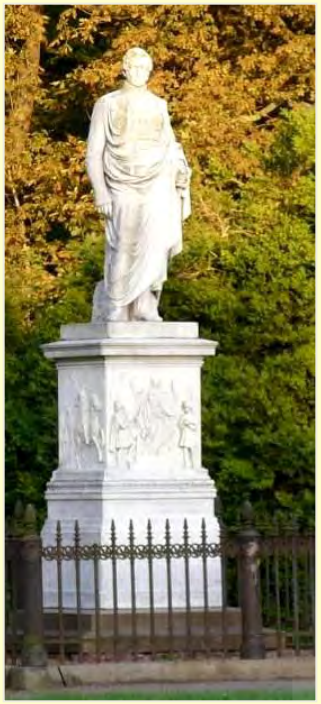
Ästhetisch schön

Gestaltete Landschaft

Planmäßige Entwicklung als jüngstes Residenzstädtchen in Deutschland ab 1810, Klassizistische Stadtanlage (1834)



Frühes Beispiel
nachhaltiger regionaler Entwicklung



a) **Ökonomisch** tragfähiges „Gesamtunternehmen“
   - Landbesitz/Landwirtschaft (Erbpachtsystem),
   - Tourismus (Badehaus, Theater, Park…)
   - Handwerk und Gewerbe

b) **Sozial** verträgliches Gemeinwesen

c) **Ökologisch** verträgliche Landnutzung

Darüber hinaus:

d) **Kultur** als Voraussetzung
   und Bedingung
   (bewusste ästhetische Dimension)

e) **Zukunftsperspektive/**
   “Generationenvertrag“
   (Pädagogium)

Der Park

Der Park

Der Park

Lutz Grope

Der fürstliche Spalierobst-garten in Putbus – zu seiner Zeit ein Garten Eden

Heutiger Zustand

Man muss schon sehr suchen, um am Rande des Putbusser Parks mitten im Riesenbärenklau die

tarine
den f
Die r
mersc
Ziel d
bestes
baum
nen A
auch
pflück
und d
papier
eindru
(1907
21 Jah
liere n
(auch
desgle
legten
wurde
terstü
Garte
rausse
schied

DEZEMBER

Vermutlich aus Frankreich stammt die '**Goldparmäne**'. Sie ist dort schon vor 1700 bekannt und kam 1800 über England zu uns. Ihre Genussreife reicht von Oktober bis Februar. Vor allem Sonnenfrüchte bilden das edle nussartige Aroma mit feiner Säure und einem Stich ins Bittere aus. Ihr kurzes Fruchtholz prädestiniert sie für den Formobstbau.

Preußisches Urmeßtischblatt (1836)

200 Jahre Naturschutz

1810 - Rettung des alten Waldes auf Vilm durch Wilhelm Malte Fürst zu Putbus (1783 – 1854)

„Als die Insel Rügen im Anfange des 19. Jahrhunderts von den Franzosen besetzt war, beabsichtigten diese, die Insel Vilm abzuholzen und das Holz verkaufen zu lassen. Nur mit großer Mühe gelang es damals dem Fürsten zu Putbus, das drohende Unheil vom Vilm abzuwenden.“

(A. Haas 1924, S. 41)

Tradition im Landschaftsschutz

Hans Jaspar
Freiherr von Malzahn

Landrat von Rügen
1903-1920

„…für diese Landschaft, ihre Eigenart und ihre Reize fühle ich mich verantwortlich ich darf nichts zulassen, was diese schmälern oder zerstören könnte…“

„So nahm er den Rotstift, umriß auf dem Meßtischblatte den Raum, der vom Turme aus einzusehen ist, und stellte ihn in kurzem Verfahren…unter Landschaftsschutz…“

H. D. Knapp, Visionen für Kulturlandschaft…
Stralsund, 5. September 2015

Michael Succow Stiftung
zum Schutz der Natur

1. Was ist Kulturlandschaft?

2. Kulturlandschaft im Wandel

3. Ende der Kulturlandschaft?

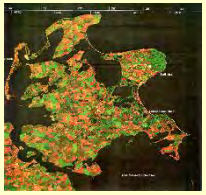
4. Kulturlandschaft als Aufgabe

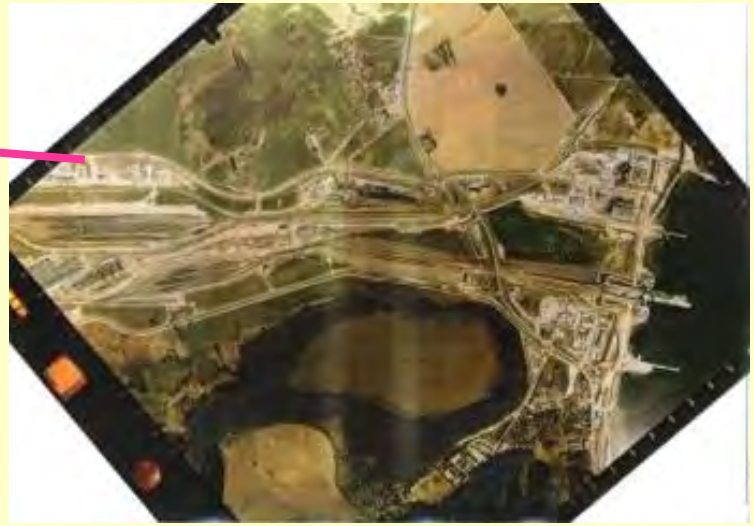
5. „Der Blick nach vorn“

IV – Industrielle Kulturlandschaft
(19. Jh. – ca. 1960)

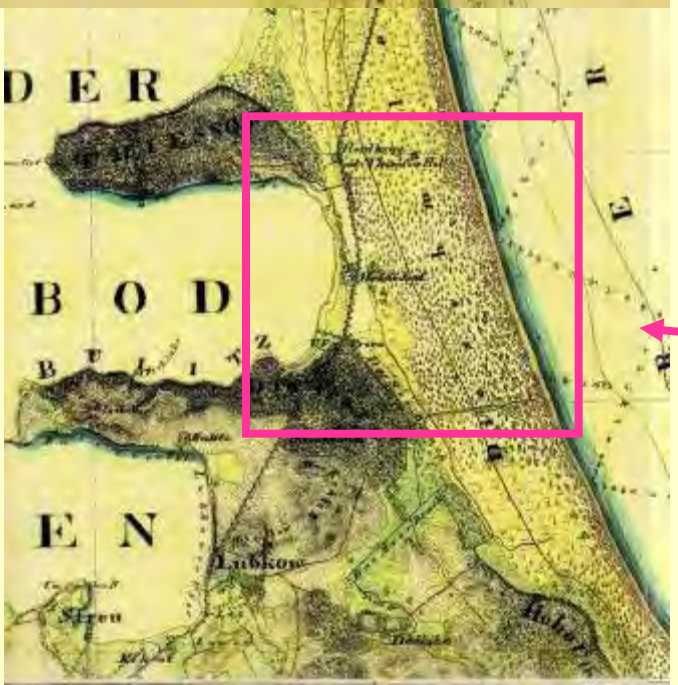
1836

Landschaftswandel





Fährhafen
Mukran
1986
(1990)



Prora
1939

(1994)

Doppelte Altlast

Prototyp nicht-nachhaltiger Großprojekte

Mukran 1979 / 2000

V – Agrar-industrieller Produktionsraum
(Paradigmenwechsel in der Landnutzung um 1960)

Chemisierung

Mechanisierung

Melioration

Melioration

VEG Zingst-Darss
Neuland unter dem Pflug

Neuland unter dem Pflug. Gerodete und urbar gemachte Flächen werden für die erste Saat vorbereitet. Nahe der Hertesburg allein 253 Hektar.

Ziel: industriemäßige landwirtschaftliche Produktion mit Höchsterträgen

Was heißt Intensivierung für die Landwirtschaft?

- Breite Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts
- Chemisierung
- Komplexe Mechanisierung
- Melioration
- Anwendung des züchterischen Fortschritts
- Durchsetzung der technischen Trocknung
- Konservierung und Lagerung
- Umfangreiche Qualifizierung der Werktätigen

Tragische Fehlentwicklung –

Landschaftszerstörung in großem Stil

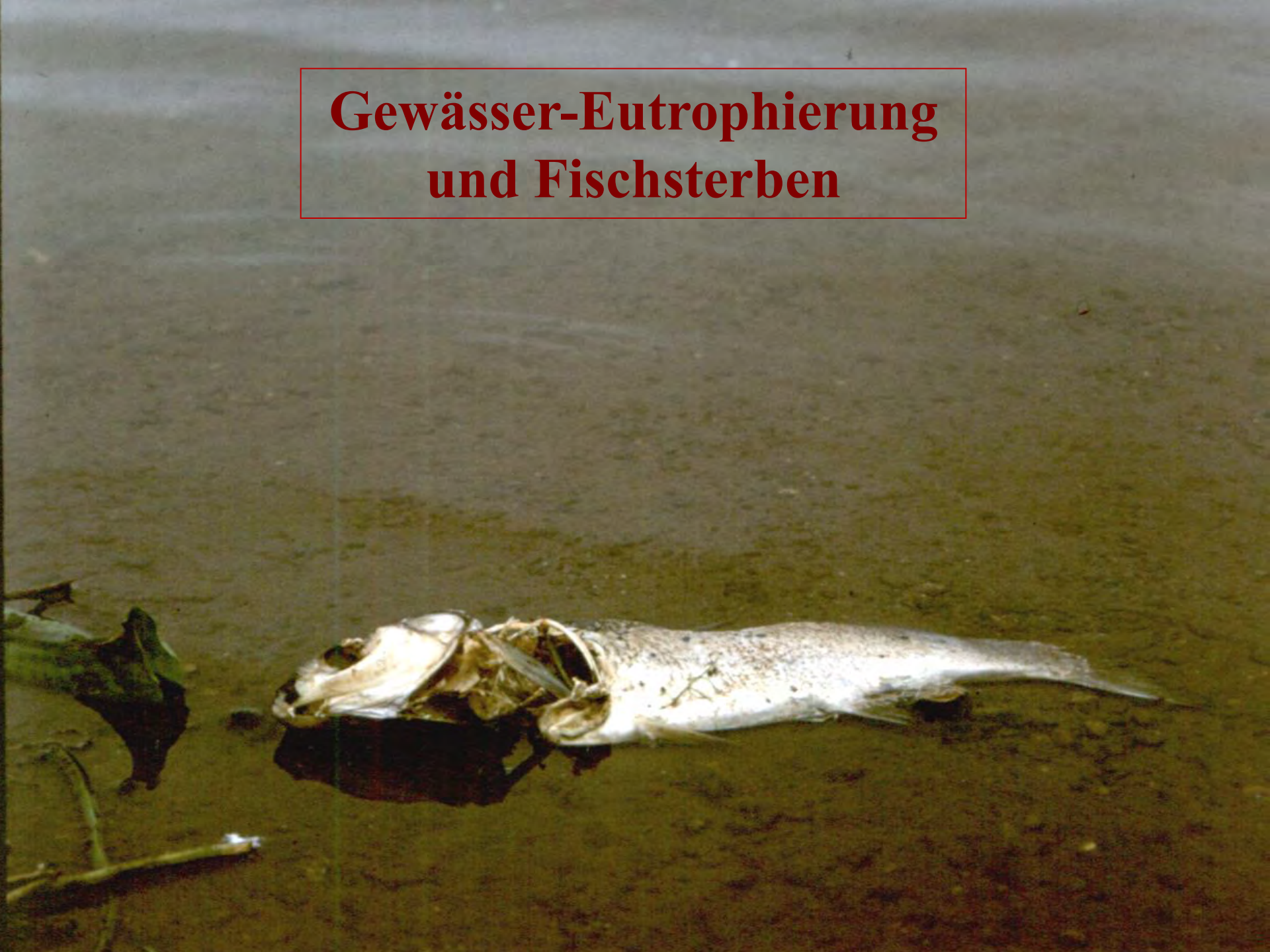
Zu einem Höhepunkt im Leben des VEG gestaltete sich der Besuch der Genossen Erich Honecker, Gerhard Grüneberg und Harry Tisch am 2. Juni 1972 im VEG. Hier auf Futterflächen des Gutes. Rechts: Besichtigung der industriemäßigen Tierproduktion.

„Wir sind sehr erfreut über die Entwicklung auf dem Darß. Hier können wir in Durchführung der wissenschaftlich-technischen Revolution sehen, wie nicht nur die ökonomische Basis gestärkt, sondern die Menschen geformt werden. Hier wird auch die industriemäßige Produktion mit der Landschaftsgestaltung sinnvoll verbunden. Zum Ernst der Arbeit gehört auch die Schönheit des Lebens."

Erich Honecker, Generalsekretär des Zentralkomitees der SED, während seines Besuches am 2. Juni 1972

Zerstörung von Ökosystemleistungen

Gewässer-Eutrophierung und Fischsterben



Uniformierung von Landschaft

„Jede Landschaft erscheint
in einer ihr eigenen Würde“

Dornacher Landschaftsmanifest 2000

Bodendegradation

1983 – 56 % der Ackerböden der DDR (3,5 Mio ha) schadverdichtet

Erosion und Humusschwund

„Alle großen menschlichen Kulturen dieser Erde waren zu Ende, als ihr Humus zu Ende war,

wir werden folgen, wenn wir es nicht vermögen,
diese dünne Schicht der Fruchtbarkeit zu erhalten, zu vermehren“ (Friedensreich Hundertwasser)

Wüstungen

Verwundete Landschaft – Zerstörte Natur

1990

Landschaft in der Krise

Ist die natürliche Umwelt in der DDR noch zu retten? Das Fernsehen präsentierte in den letzten Wochen ein düsteres Bild vieler Landschaften in Deutschland Ost. Zudem droht mit dem Ausverkauf der letzten großen Naturregionen, durch deren Öffnung für Touristen aus Ost und West, eine neue Gefahr.

Der Schutz der letzten intakten Großlebensräume und der Übergang zu einer ökologisch verträglichen Wirtschaftsweise sind darum ein Hauptziel der DDR-Naturschützer. ***Hans-Dieter Knapp, Geobotaniker aus Halle und engagierter Fechter der Bürgerinitiative „Müritz-Nationalpark"****, war als Vertreter des DDR-Umweltministeriums Mitte Februar in der WWF-Zentrale in Frankfurt. Er berichtete über die Situation des Naturschutzes in der DDR und die umfangreichen Pläne zur Rettung der natürlichen Lebensgrundlagen, an deren der WWF nach Kräften mitwirken wird. Knapp's Fazit: es ist noch nicht zu spät.*

Bislang arbeiteten Naturschützer in der DDR unter schwierigen Bedingungen im wesentlichen ehrenamtlich, um etwas von den landschaftlichen Schönheiten zu retten. Immerhin gibt es 789 Naturschutz- und rund 400 Landschaftsschutzgebiete, insgesamt 18 Prozent der Landesfläche. Doch diese hatten in vielen Fällen eine Alibifunktion, um sich von den Sünden der Zerstörung freizukaufen.

Gleichzeitig wurden außerhalb der Schutzgebiete liegende Landschaften ausgebeutet und mißhandelt. Naturschutz ist in den letzten drei Jahrzehnten, von Wirtschaftsinteressen überrollt, in die Defensive gedrängt worden. Naturschützer haben es nicht vermocht - trotz steigender Bemü-

Links: Verbrauchte Erde: Landschaft am Ende. Unten: Deutsch-deutscher Regenbogen über der Elbe: ein Zeichen der Hoffnung für Natur und Umwelt beiderseits der Grenze.

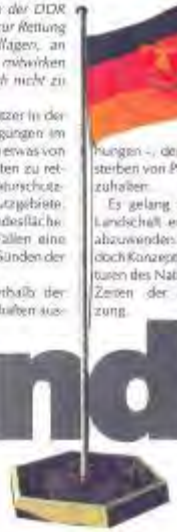
Heutige Situation: Eine Krise der Landschaft

Die Landschaft ist ein Spiegelbild der Gesellschaft, die in dieser Landschaft lebt und wirtschaftet. Die inzwischen rege Umweltdiskussion konzentriert sich bislang noch auf ökologische Krisengebiete wie Bitterfeld oder Leuna. Die Landschaft als Ganzes bleibt dabei jedoch außer Betracht. Landschaften sind - wie etwa Mecklenburg - als Urlaubsgebiete sehr gefragt. Doch auch hier ist die Landschaft in einer Umweltkrise. Die Symptome werden überall deutlich:

- die Verringerung der lebendigen Vielfalt
- die Verödung der Agrarlandschaften,
- die Nährstoffüberlastung durch Überdüngung und Massentierhaltung,

hungen -, den Rückgang und das Aussterben von Pflanzen- und Tierarten aufzuhalten.

Es gelang nicht, der Verödung von Landschaft entgegenzusteuern und sie abzuwenden. Kein Wunder: stammen doch Konzeption und Organisationsstrukturen des Naturschutzes in der DDR aus Zeiten der vorindustriellen Landnutzung.



Oben: Hans Dieter Knapp von der Bürgerinitiative „Müritz-Nationalpark" in der DDR bei seinem Vortrag in der WWF-Zentrale in Frankfurt/Main.

…nnung, Verdichtung und …ng haben Böden vielfach in …t verwandelt.

…irtschaft hat durch industriel… eine eigene Lebensgrundlage … Niedermooren wurde buch… Wasser abgegraben, Wälder starben; von den Kahnlagen des Erzgebirges bis hin zur Lausitz und ins Tiefland - ausgelöst insbesondere durch Luftbelastungen aus Industrieabgasen der Krisengebiete. Natur und Landschaft wurden ausgebeutet und verantwortungslos verbraucht.

Was konnten wir an natürlichen Werten retten?

Was kann die DDR als Konkursmasse in ein zukünftig geeintes Deutschland und Europa einbringen?

Beispiel Rügen: Die Halbinsel Jasmund ist bereits seit 1935 Naturschutzgebiet. Sich ständig verändernde Kliffs und Dünen prägen das Landschaftsbild, Buchenwälder mit einer Vielzahl von Pflanzenarten, die an den kalkigen Boden angepaßt sind sowie tiefe Erosionstäler.

Beispiel Müritz: Größter See des norddeutschen Tieflandes. An seinem Ostufer liegt das derzeit größte Naturschutzgebiet der DDR mit fast 5.000 Hektar. Sandstrände, stille Buchten, Verlandungs- und Röhrichtzonen bilden ein abwechslungsreiches Ufer und damit Heimat für eine Vielzahl von Pflanzen und Tieren.

In beiden Regionen soll ein Nationalpark eingerichtet werden. Aber auch die Boddenlandschaft an der Ostseeküste von Fischland bis Westrügen mit ihren Salzwiesen, Dünen und Pseudowattflächen, der Hochharz mit dem Brocken und die Sächsische Schweiz sollen Nationalpark werden.

Insgesamt sind elf größere Schutzgebiete geplant zur

- Regeneration der Natur,
- ressourcenschonenden Landnutzung,
- ihrer Bewahrung als Ressource zur Umweltbildung und Forschung.

Dieses Nationalparkprogramm wäre ein wesentliches ökologisches Bauteil für Deutschland und Europa. Doch zu allem bedarf es der ökologischen Umgestaltung der gesamten Wirtschaft. Hierzu führen zwei Wege:

- Zum einen landschaftsverträgliche, naturschonende Landnutzung, flächendeckend auf dem gesamten Gebiet der DDR,
- und die Entwicklung eines umfassenden Landespflege, die Naturschutz integriert.

Handeln tut not, denn die Landschaften sind auch weiterhin gefährdet durch

- den zu erwartenden Massentourismus,
- durch aus dem Westen übernommene industrielle Methoden der Landwirtschaft,
- und durch vermehrte Zersiedelung und Verbauung.

Umwelt- und Naturschützer in der DDR bedürfen der dringenden Unterstützung. Alle Aufbaugruppen, die sich jetzt konsolidieren, bedürfen dringend technischer Unterstützung.

Und es fehlen Druckerzeugnisse. Wir müssen Aufklärungsmaterial für jedes Gebiet herstellen, das man den Menschen in die Hand drücken kann. Der Austausch von Informationsbroschüren, Zeitschriften und Literatur mit dem WWF läuft bereits. Ebenso der Erfahrungsaustausch zwischen DDR-Naturschützern und WWF-Mitarbeitern aus den verschiedenen Projekten.

Denn Material allein genügt nicht. Wir brauchen mehr persönliche Zusammenarbeit.

Wir sind überredet bei der Erstbestandsaufnahme in künftige National- und Naturschutzparks. Es fehlen zum Beispiel Landschaftsökologen für eine grobe Bestandsaufnahme. Für jedes Gebiet soll ein Aufbaustab von fünf bis sechs Personen gebildet werden, insgesamt für 20 Gebiete. Dabei wird die Organisation zunächst die wesentliche Arbeit sein. Im Lauf von zwei Jahren soll dann eine detaillierte Erfassung der geplanten großen Naturschutzgebiete erfolgen, wobei parallel dazu neue Gesetzesgrundlagen entwickelt werden müssen.

Erste Hilfe in Sachen Naturschutz: Mit einem Plow und einem Fotoapparat unterstützte der WWF bereits die Bürgerinitiative „Müritz Nationalpark".

Nationalparkprogramm 1990

Hans-Dieter Knapp

Nationalparke in der DDR

Bausteine für ein gemeinsames europäisches Haus

Natur und Landschaft sind Existenzgrundlage jeder Gesellschaft. In der DDR wurden sie unter vorgeblich ökonomischen Zwängen durch ideologisch abgesegnete Ressortinteressen jahrzehntelang ausgebeutet und verantwortungslos verbraucht.

Wie soll es jetzt nach der Wende weitergehen? Wird es gelingen, die Krise des Natur- und Landschaftsschutzes in der DDR zu überwinden? Hat eine ökologische Umgestaltung eine Chance? Mit diesen und anderen Fragen befaßt sich Dr. Dieter Knapp, der für Schutzgebietsfragen zuständige Mitarbeiter im Ministerium für Umwelt, Naturschutz, Energie und Reaktorsicherheit in Berlin. In dem vorliegenden Artikel beschreibt er das erst kürzlich neu erarbeitete Schutzgebietskonzept für die DDR.

Kreideküste auf Rügen im geplanten Nationalpark Jasmund.
(Foto: Knapp)

Umgang mit Landschaft heute

Versiegelung

Rügen 2014

Großbaustelle B 96n

Der Fortschritt rollt

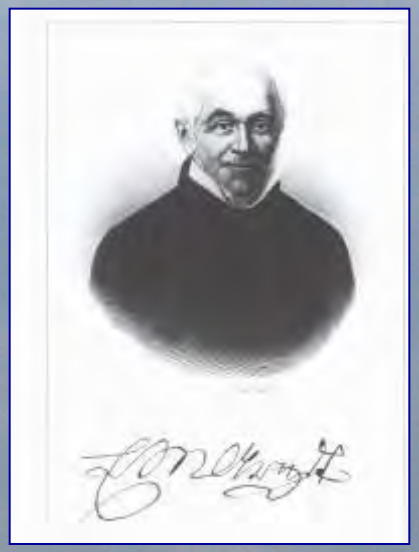
…doch wohin ?

Urbane Landschaft ?

Kulturlandschaft als Maisacker ?

oder Rapsacker ?

…oder „Energielandschaft“ ?



Ernst Moritz Arndt
(1769-1860)

„Der Mensch soll die Erde, die Natur, so verwalten und regieren, daß das Schöne und Gute in ihr bleiben und wachsen könne.“

„Wenn es gelingt, die Erde besser zu machen, werden auch die Menschen besser. Gehen die Menschen schlecht mit der Erde um, werden auch die Menschen schlechter“

(Ein Wort über die Pflegung und Erhaltung der Forsten und Bauern im Sinne einer höheren d.h. menschlichen Gesetzgebung, Schleswig 1820)

H. D. Knapp, Visionen für Kulturlandschaft…
Stralsund, 5. September 2015

Michael Succow Stiftung
zum Schutz der Natur

1. Was ist Kulturlandschaft?

2. Kulturlandschaft im Wandel

3. Ende der Kulturlandschaft?

4. Kulturlandschaft als Aufgabe

5. „Der Blick nach vorn“

Kulturlandschaft erfüllt vielfältige Funktionen

a) **Ökologische** (z.B. Wasserhaushalt, Bodenbildung, Kohlenstoff-Senke/Speicher)

b) **Wirtschaftliche** (z.B. Ackerbau, Gartenbau, Tierhaltung, Imkerei, Fischerei, Waldwirtschaft),

c) **Soziale und kulturelle** (z.B. Landschaft als Arbeitsplatz, Erholungsraum, Erfahrung von Natur, künstlerische Inspiration).

Ausgewogenes Verhältnis der verschiedenen Funktionen in Abhängigkeit vom Wesen einer Landschaft =.

Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit

Ökologische – soziale – ökonomische Balance
Ästethische Dimension

Kulturelle Aufgabe

„300 Jahre Nachhaltigkeit“

SYLVICVLTVRA OECONOMICA.
Oder
Hauswirthliche Nachricht und Naturmäßige
Anweisung
zur
Wilden Baum-Zucht
Grosse Holtz-Mangel
Gefundenen Turff
Hanns Carl von Carlowitz

Globalisierung und globale Krise machen Nachhaltigkeit zur **Not-wendigkeit** in allen Bereichen

Regionalisierung kann ein Weg zu Nachhaltigkeit sein

Eine notwendige Wende zur Nachhaltigkeit erfordert viele regionale Beispiele

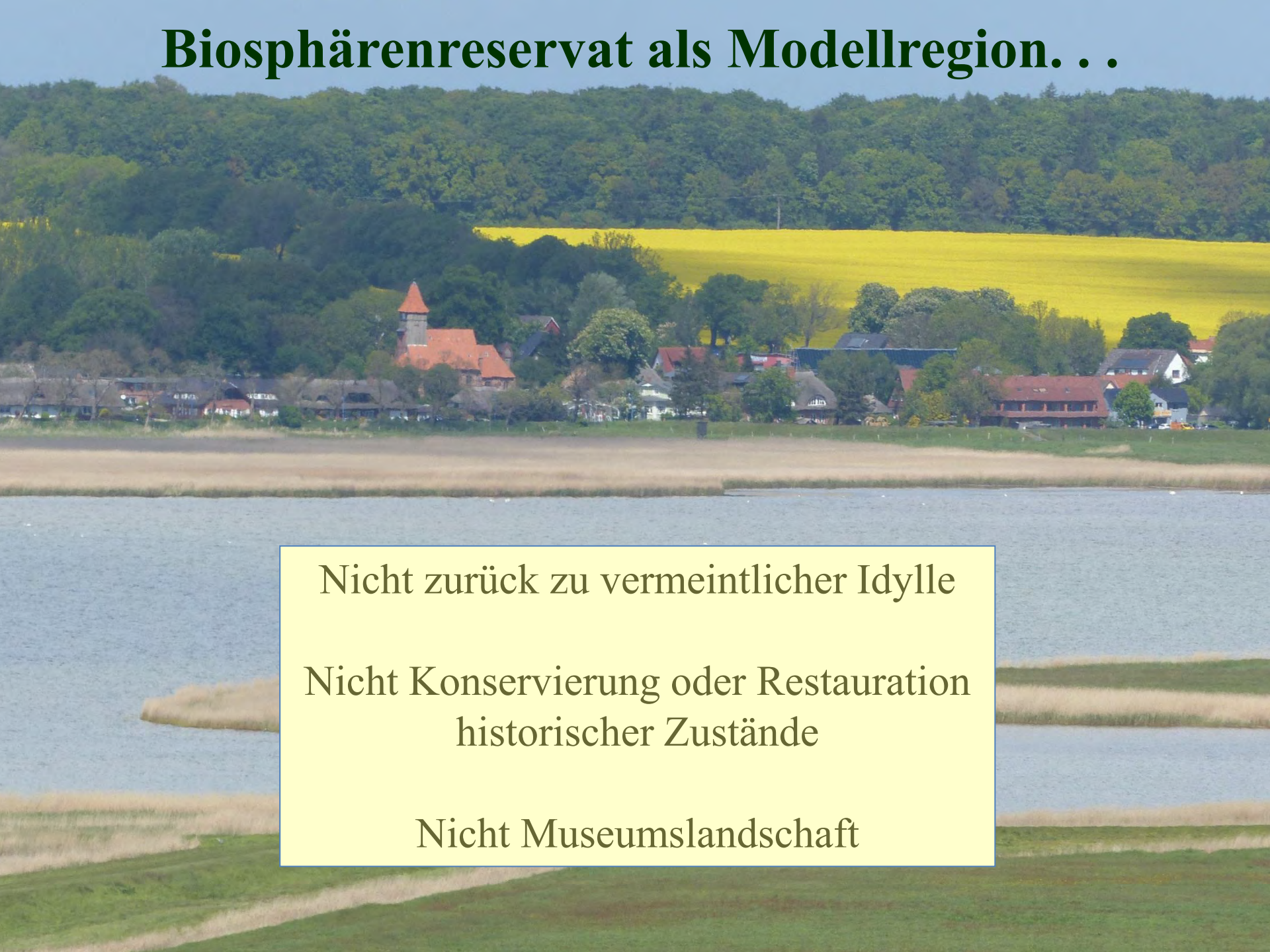
Kulturlandschaft muß Nachhaltigkeit zum Ziel haben

Kulturlandschaft als Aufgabe

Landschaftsgestaltung heute ist nicht weltfremdes Romantisieren sondern praktische Notwendigkeit, das Nützliche mit dem Schönen zu verbinden.

Die Besinnung auf Kerngedanken historischer „Gartenreiche“ kann Wege/Pfade zur praktischen Bewältigung „der Krise“ aufzeigen.

Biosphärenreservat als Modellregion. . .



Nicht zurück zu vermeintlicher Idylle

Nicht Konservierung oder Restauration historischer Zustände

Nicht Museumslandschaft

Biosphärenreservat . . .

Verbindet Tradition mit Moderne,
Integriert Bewahrenswertes, entwickelt neu

Intelligentes Verkehrskonzept

Nachhaltigkeit der Landnutzung

Angemessene Infrastruktur

Genügend Freiraum für Natur

Synergien von Tourismus, Landwirtschaft, Fischerei…

H. D. Knapp, Visionen für Kulturlandschaft…
Stralsund, 5. September 2015

Michael Succow Stiftung
zum Schutz der Natur

1. Ferdinand Jühlke und Kulturlandschaft

2. Wandel von Wald-Wildnis zur Kulturlandschaft

3. Ende der Kulturlandschaft?

4. Kulturlandschaft als Aufgabe

5. „Der Blick nach vorn“

Großes Potential

Auf Landschaft besinnen

Landschaft ist kein Luxus für Wochenende und Urlaub.

Landschaft ist Lebensraum und Existenzgrundlage.

Landschaft ist Spiegelbild menschlicher Kultur.

Wende zur Nachhaltigkeit – Paradigmenwechsel notwendig

1. **Wohlstand neu definieren**
2. **Energie und Ernährung anpassen**
3. **Raubbau beenden,** nachhaltige Nutzung von Kulturlandschaften
4. **Wert von Biodiversität und Ökosystemleistungen** anrechnen
5. **Schutzgebiete weiter entwickeln** konsequenter Schutz noch intakter Naturräume einschließlich der Meere

Nachhaltige Kulturlandschaft der Zukunft

Regionale Wirtschaftsstruktur (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Verarbeitung und Vermarktung, ökologisches Bauen, Energie, Verkehr, IT), **Kreislaufwirtschaft**

Tourismus, Gesundheit, Bildung und Kultur

Naturschutz

* Sicherung der Reste naturnaher Ökosysteme, insbes. Küsten, Wälder, Moore, Gewässer, (Nationalparke, Naturschutzgebiete),
* (museale) Pflege von Beispielen historischer Kulturlandschaft (z.B. im Biosphärenreservat),
* „Revitalisierung“ der Funktionsfähigkeit degradierter Ökosysteme (Wald, Ackerböden, Moore, Gewässer).

Wende zur Nachhaltigkeit

Insel Rügen – Experimentierfeld für jeden Unsinn ?

oder

Modellregion für nachhaltige Kulturlandschaft der Zukunft ?

Danke für Ihre Aufmerksamkeit